

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 23 (1872)

Heft: 1

Rubrik: Forstliche Mittheilungen aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forstliche Mittheilungen aus den Kantonen.

Graubünden. (Correspondenz.) Die in Bünden zur Heranbildung von Gemeindeförstern eingeführten Forstkurse theilen sich in einen 1. und 2. Kurs, welche ein Jahr um das andere mit einander abwechseln. Der 1. Kurs, der für angehende Forstleute bestimmt ist, dauert 2½ bis 3 Monate, der 2. dagegen nur 2—3 Wochen und hat den Zweck, Gemeindeförster, die bereits wenigstens 3 Jahre dienstlich beschäftigt waren, mit einigen schwierigeren forstlichen Arbeiten praktisch bekannt zu machen und die forstwirthschaftlichen und Verwaltungs-Angelegenheiten, auf gemachte Erfahrungen gestützt, gemeinschaftlich zu besprechen.

Dieses Jahr (1871) fand ein 2., s. g. Repetirkurs statt, der von 9 dazu einberufenen Forstleuten besucht war und vom 25. Sept. bis 7. Okt. dauerte. Sie erhalten, wie die Zöglinge des 1. Kurses, vom Kanton ein Taggeld von Fr. 1. 20 und Reisevergütung. Die praktische Aufgabe bestand dieses Jahr in der Holzmassentaxation und Beschreibung der ca. 300 Juch. messenden Stadtwaldungen von Glanz und in der Nutzungs- und Betriebs-Regulirung derselben und Einführung eines Wirthschaftsplanes. Alle diese Arbeiten wurden, mit Hülfe einer sehr guten, neu aufgenommenen Waldkarte im Maassstab von $\frac{1}{20000}$, unter Leitung des Kantonsforstinspektors praktisch durchgeführt und theoretisch beleuchtet und jeder Zögling nahm ein Exemplar des Operates mit nach Hause.

Mit diesem kurzen Unterricht sollen die Gemeindeförster nicht etwa befähigt werden, erwähnte Arbeiten selbstständig auszuführen, wohl aber mit denselben so weit bekannt zu werden, um im Falle zu sein, durch Grenzberreinigung, Entwurf von Wegnezen und wirthschaftliche Maassnahmen die Betriebsregulirung vorzubereiten und bei letzterer selbst und den Taxationen die Kreisförster gehörig unterstützen und ihnen richtiges Material verschaffen zu können z. B. über Richtung der sturzgefährlichen und Besamungswinde, über Terraingefahren u. dgl.

Die Wichtigkeit der Waldvermessung und Betriebsregulirung einsehend und Interesse daran nehmend, suchen die Zöglinge alsdann auch ihre Gemeinden für die Sache zu gewinnen.

Schwyz. (Correspondenz.) Ueber die forstlichen Verhältnisse des Kantons Schwyz ist uns unmittelbar vor der Versammlung in Sarnen folgende Mittheilung gemacht worden:

In Einsiedeln ist der von Ihnen gelegte Same prächtig aufgegangen; die Genoffame Dorfbinzen hält in der Schwantenua einen wohlgepflegten

Pflanzgarten, anderthalb Fuchart groß, aus dem schon eine große Zahl von Pflanzen versetzt worden ist und nun alljährlich versetzt werden. Es mögen nun annähernd 90 Fucharten (à 36000') Schrott neu angepflanzt sein, am meisten im Duli-Schrott ob Studen. Die Genossen sind der Neuerung gewogen und bezahlen jährlich vom Holztheil gerne 1 Fr. für Waldpflanzen. — Freilich wird dagegen anderseits seit einigen Jahren bedeutend zu viel Holz ausgetheilt und Ihr Wirthschaftsplan nicht innegehalten; allein ich lebe der bestimmten Hoffnung, daß man der Gemeinde beim nächsten besten Anlaß begreiflich machen kann, daß es so nicht fortgehen kann. Wie das kommen konnte, kann ich Ihnen nun nicht ausführen. Das Beste bleibt immerhin, daß trotzdem durch Anpflanzen u. dgl. das Wald-Areal sich vergrößert hat. —

Schlimmer als bei Dorfbinzen steht es mit einigen Viertelsgenossamen, wo nur geholt und für den Nachwuchs gar wenig gesorgt wird, nur Venau hat einen Pflanzgarten angelegt. Auch das Kloster hat einige Pflanzungen vorgenommen und kürzlich eine kleine Baumschule angelegt. Von Privaten wird wenig geleistet, obschon von einigen gemeinnützigen Männern für Waldpflanzen und Waldpflege schon mehrere Jahre Prämien von 10—50 Fr. ausgesetzt wurden. Die Prämien wurden nicht aufgebraucht, sodaß wir aus den Ueberschüssen einen Fond, der 370 Fr. beträgt und gelegentlich zweckentsprechend verwendet wird, angelegt haben. —

In Schwyz pflegt namentlich die Genossame Schwyz ihre Wälder ordentlich und besitzt seit Jahren einen verhältnißmäßig ausgedehnten Pflanzgarten; besonders thätig ist Hr. Fürsprech Lindauer. Die Oberallmend Schwyz, diese gewaltig große und reiche Genossame, gibt sich immer noch mehr mit dem Holzen als mit dem Nachsetzen ab, namentlich ist in den letzten Jahren viel Wald weggeschlagen worden.

In der March ist für die Landeswaldungen ein Wirthschaftsplan entworfen, aber wie ich glaube, nicht weiter fortgeschritten worden; wenigstens ist mir nichts bekannt geworden. Einer geordneten Waldwirthschaft stehen dort die sonderbaren Eigenthumsverhältnisse unter den Corporationen sehr entgegen.

Gut steht es mit dem Forstwesen im Bezirk Höfe (d. h. Genossame Wollerau) wo in den letzten Jahren Hr. alt Bezirksammann Müller sich demselben sehr energisch angenommen hat. Viele Setzlinge bezog er schon aus den Baumschulen des Kts. Zürich, wie Ihnen zweifelsohne bekannt ist, und hat nun auf dem kalten Boden einen eigenen Garten

angelegt, der sich, wenn nicht an Sauberkeit, so doch an Größe mit dem Unsrigen messen kann.

Wie's in Gersau und Rüfnacht um das Forstwesen steht, weiß ich nicht; bezüglich der Rüfnachter aber darf angenommen werden, daß sie als bekannte einsichtige Landwirth auch den Wald gehörig bewirthschaften.

Luzern. Im Laufe des Herbstes 1871 ist in der Forstorganisation des Kantons Luzern eine erfreuliche Abänderung getroffen worden. Die bisherigen fünf Forstbezirke wurden in 4 Kreise umgewandelt, welche von vier forstlich gebildeten Kreisförstern besorgt werden. Dadurch haben wieder zwei junge Forstschüler aus dem schweiz. Polytechnikum entsprechende Verwendung gefunden. Es sind gewählt: für den I. Kreis (Luzern-Ruzwyl) Hr. Förster Frz. Alb. Schwyzer von Luzern, für den II. Kreis (Hochdorf) Hr. Forstkandidat Otto Bühler von Luzern, für den III. Kreis (Entlebuch-Willisau) Hr. Forstkandidat Theod. Felber von Sursee. Der IV. Kreis (Sursee-Reiden) wird vom Kantonsförster selbst besorgt.

Unterwalden ob dem Wald. Nach einer in der Obwaldner Zeitung enthaltenen Zusammenstellung der von der Regierung Obwaldens während der letzten dreißig Jahre zur Ausfuhr außer den Kanton ertheilten Holzschlagbewilligungen wurden ausgeführt:

von 18 ⁴¹ / ₅₁	8854	Klfr.
„ 18 ⁵¹ / ₆₁	29328	„
„ 18 ⁶¹ / ₇₁	42015	„
Zusammen		79,997 Klfr.

und zwar:

von der Gemeinde	aus den Gemeindegwaldungen Klfr.	aus Privatwaldungen Klfr.	zusammen Klfr.
Sarnen	12080	5848	17928
Kerns	1801	3512	5316
Sachseln	3258	3002	6260
Alpnacht	3240	1770	5010
Giswyl	11429	7691	19120
Lungern	4740	15820	20560
Engelberg	548	5255	5803
	Summa 37096	42901	79997

Zur Ergänzung dieser Uebersicht über die Holzausfuhr lassen wir noch folgende das Forstwesen Obwaldens betreffende Mittheilung aus dem nämlichen Zeitungsblatt folgen:

Die Gebirge als die hauptsächlichsten Träger unseres Holzbestandes bestehen :

1. Aus Kalkgestein, untermischt mit Gyps, Schiefer und Mergelschichten, wobei der Schiefer größtentheils die Unterlage des Kalkes bildet.

Zu dieser Gesteinsabtheilung gehören: Der Brünig, die Lungerer, Sachler und Kernser Berge, der Giswylerstock, Stanserhorn und Pilatus, die Engelberger Gebirge.

2. Aus Mergelschiefer, Mergelkalk und Sandstein, sog. Flyschgestein und Numuliten Kalk. Dahin sind einzureihen die Giswyl- und Schwander Berge vom Brienzgrat und Giswylerstock bis zum Pilatus nordwestlich des Sarnersees.

3. Granit und Marmor ist im Melchthale zu Hause. Granitfindlinge fehlen fast keiner Gemeinde, am meisten und kolossalsten erscheinen selbe an der Ausmündung des großen Melchthales.

Der Flächeninhalt des Kantons ist 20,9 □ Stunden oder 133,800 Jucharten, davon sind bewaldet 30,400 Juch. oder 22,7 %.

Der größte Theil unserer Waldungen gehört den Gemeinden.

Der Staat als solcher besitzt unbedeutende Waldungen.

Besser stellt sich Baselland mit 35,1 % Bewaldung des Flächeninhalts, Waadt (Jura) mit 32,7 %, Solothurn mit 30,5 %, Bern (Jura) 29,8 %, Neuenburg mit 25,3 %; fast gleich: der Rigi, Pilatus und das Entlebuch des Kantons Luzern mit 22 %, am schlechtesten Uri mit 6 % und Appenzell S.-Rh. mit 11,1 %, Wallis mit 12 %.

Die Bewaldung der Gesamtschweiz ist gleich 17,5 % und Oesterreich 39 %, Süddeutschland circa 30 %, Preußen 29 %, Frankreich 16 %.

Die Einwohnerzahl Obwaldens beträgt annähernd 14,400 mit 3246 Haushaltungen.

Trifft per Kopf circa 2,20 Jucharten oder per Haushaltung circa (9,40) Jucharten.

Der nachhaltige Zuwachs per Jahr kann auf die Juchart zu bloß $\frac{1}{2}$ Klafter tarirt werden, während der Normal-Zuwachs sich auf 1 Klfr. stellen sollte. Der gegenwärtige Jahreszuwachs dreht sich also um 15,000 Klafter.

Die vorherrschende Holzart unserer Wälder ist die Fichte (Rothtanne); sie erstreckt sich von der obersten Waldgrenze bis in die Niederungen der Thäler, sie macht aber vielerorts in den tiefern Lagen der in großen geschlossenen Revieren auftretenden Buche Platz, die bis über 3600' hinaufgeht, vereinzelt noch höher. Die Weißtanne ist allgemein

verbreitet und findet sich in vielen prachtvollen Exemplaren vor, bildet aber nirgends einen reinen Bestand.

Die Lärche ist selten und nur vereinzelt.

Die Kiefer (Föhre, Dähle) findet sich in kleinen aber reinen Beständen hauptsächlich auf der Flyschunterlage, dem feuchten Terrain der Gismyler Alpen. Arven und Legföhren sind Seltenheiten. Eichen bilden nirgends größere Waldparthien, sondern stehen mehr vereinzelt da.

Alhorne, diese Zierde der Alpen gehen bis 5000' Höhe, sind aber leider zu wenig zahlreich.

Die Eschen sind in fast allen Waldungen zwischen die übrigen Holzarten eingesprenkt. In den Niederungen werden sie als Schneitelbäume zur Gewinnung von Futterlaub benutzt.

Birken, Aspen, Ulmen, Linden, Mehlbäume finden sich in zerstreutem Stand bald einzeln bald in bunter Mischung in fast allen Holzlagen des Kantons.

Die Weißerle keimt in großer Menge als sehr nützliche Schutzpflanze in Erdrutschen und Geschiebsablagerungen der Bergbäche.

Die Eibe ist beinahe als verschwunden zu betrachten.

Die dem Jungwalde so äußerst nachtheiligen Ziegen besitzt Obwalden in einem ansehnlichen Rudel von 5700 Stücken. In mehreren Gemeinden bestehen Verordnungen, welche die Ziegenweide in gewissen Waldstrichen auf eine Reihe von Jahren beschränken, doch es wäre diesen Gesetzen mehr Energie der Ausführung zu wünschen.

Tableau des annähernden Holzbedarfes der Gemeinden Obwaldens.

Gemde.	Einw.	Haus- haltgn.	Loose	akstr.	machakstr.	Zim- holz.	Tröge, Buhren.	Zmbau Alpen.	Brennh. in den Gmnden.	Schlag- bewilligung	Total. Kstr.	Holz- bestiz Zuch.
Sarnen	3720	751	740	3	2220	200	80	200	30	60	2760	5500
Kerns	2333	602	590	3	1770	150	80	500	73	60	2560	6000
Sachseln	1644	425	360	4	1440	90	30	300	60	30	1890	3000
Alpnacht	1630	356	320	3 ³ / ₄	1200	500	40	160	21	40	1940	3200
Gismyl	1786	415	415	4 ¹ / ₂	1867	2792	140	200	29	30	5025	8500
Lungern	1582	327	300	8	2400	324	40	150	18	30	2944	2600
Engelberg	1718	370	350	1	350	40	20	100	14	20	530	1600
						11,247	4096	430	1610	270	17,653	30,400